

Der oberpfälzische Bezirkstagspräsident Franz Löffler (CSU) über die bayerisch-tschechische Zusammenarbeit in der Grenzregion

„Wir bedingen uns gegenseitig“

Die Oberpfalz hat die längste gemeinsame Grenze aller bayerischen Bezirke zum Nachbarland Tschechien – und arbeitet mit böhmischen Partnern auf vielfältige Weise zusammen: politisch, wirtschaftlich und kulturell. Franz Löffler, der Bezirkstagspräsident, sieht aber trotzdem noch Verbesserungsmöglichkeiten.



Franz Löffler (55) ist seit 2008 Bezirkstagspräsident der Oberpfalz.

FOTO BSZ

BSZ Herr Bezirkstagspräsident, was sind aus Ihrer Sicht die drei wichtigsten Pfeiler oberpfälzisch-tschechischer Zusammenarbeit?

LÖFFLER An erster Stelle steht der enge persönliche Kontakt, den wir mit unseren tschechischen Partnern pflegen und der gleichsam das Fundament unserer Zusammenarbeit bildet. Zweitens sind es die umfangreichen Potenziale in Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Natur, die in unserer Region vorhanden sind. Ich möchte nur exemplarisch die Westböhmisches Universität Pilsen, die Universität Regensburg, die Oberpfälzer Hochschulen sowie die zahlreichen innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen beiderseits der Grenze nennen, die hierbei eine wichtige Rolle spielen. Und drittens natürlich die Menschen, die diese Zusammenarbeit durch ihr Engagement und ihre Ideen mit Leben erfüllen und auch über die entsprechende Sach- und Sprachkompetenz verfügen.

BSZ Auf welcher Organisationsstruktur erfolgt die Zusammenarbeit, welche Gremien, Akteure sind eingebunden?

LÖFFLER Die Zusammenarbeit erfolgt auf verschiedenen Ebenen, die sich von Vereinskontakten über kommunale Kooperationen bis hin zu Universitäts- und Wirtschaftskooperationen erstrecken. Für uns in der Oberpfalz sind zum einen die beiden Euroregionen, die Euregio Egrensis in Marktredwitz und die Euregio Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unte-

„Wir kooperieren vor allem mit dem Bezirk Pilsen“

rer Inn in Freyung wichtig, die als regionale Ansprechstellen für grenzüberschreitende EU-Projektförderungen fungieren, zum anderen aber auch die lokalen Strukturen. Insbesondere spielen dabei die Aktionsbündnisse Cerchov und Künisches Gebirge, die Regionalkooperation Oberpfalz-Pilsen und die Europaregion Donau-Moldau eine zentrale Rolle.

BSZ Wer verbirgt sich dahinter?

LÖFFLER Es handelt es sich dabei um eine trilaterale Arbeitsgemeinschaft

zwischen sieben Grenzregionen Bayerns, Österreichs und der Tschechischen Republik, die wir 2012 ins Leben gerufen haben und der neben der Oberpfalz und Niederbayern mit dem Landkreis Altötting auch die tschechischen Nachbarbezirke Pilsen und Südböhmen angehören. Durch die Europaregion sollen die bereits bestehenden Kooperationen nochmals auf eine höhere Ebene gehoben und ein Gegengewicht zu den umliegenden Metropolen geschaffen werden, um diesen auf Augenhöhe begegnen zu können.

BSZ Gibt es im Nachbarland einen besonderen Verwaltungsbezirk, mit dem man da kooperiert – und wenn ja, warum genau der?

LÖFFLER Wir kooperieren seitens der Oberpfalz mit verschiedenen tschechischen Bezirken, wobei die Zu-

„Geschichtlich gibt es viel Gemeinsames“

sammenarbeit mit dem Bezirk Pilsen deutlich heraussticht. Hier unterhalten wir zahlreiche Partnerschaften, führen gemeinsame Veranstaltungen durch und arbeiten an gemeinsamen Projekten. Diese enge Verflechtung mit dem Bezirk Pilsen ergibt sich vor allem aus der unmittelbaren Nachbarschaft, die natürlich den Kontakt erleichtert. Sie ist aber auch durch eine langjährige Freundschaft auf politischer und gesellschaftlicher Ebene bestimmt, die sich nach der Grenzöffnung 1990 systematisch entwickelt hat.

BSZ Gibt es mit diesem Bezirk kulturelle, historische oder ökonomische Gemeinsamkeiten?

LÖFFLER Wer sich die Geschichte und Kultur der beiden Bezirke betrachtet, wird zahlreiche Gemeinsamkeiten entdecken. Oberpfälzer und Pilsener sind sich viel ähnlicher, als es auf den ersten Blick erscheinen mag! Das beginnt bei der Musik und Kulinarik und setzt sich über architektonische Besonderheiten bis hin zu grenzüberschreitenden Wallfahrten und der Tradition der Spitzenklöppelei fort. Zudem verliert seit dem Mittelalter eine der wichtigsten Reise- und Handelsrouten zwischen Ost und West, die nach Karl IV. benannte „Via Carolina“, durch die Region. Nicht zu vergessen ist außerdem die Bierkultur, die uns grenzüberschreitend vereint. Und um unseren Nachbarn weitere kulturelle Eindrücke zu ermöglichen, wird die Bezirksausstellung So klingt die Oberpfalz im Sommer 2017 auch in Pilsen zu sehen beziehungsweise zu hören sein.

BSZ Würden Sie sagen, die Verbun-



Wo einst der Eiserne Vorhang die beiden Länder trennte, lässt sich wieder ungehindert wandern.

FOTO DPA

denheit ist inzwischen genau so eng wie jene, die andere bayerische Bezirke zu französischen Regionen haben – zum Beispiel Unterfranken zum Calvados?

LÖFFLER Ich würde sagen, dass die Verbundenheit mit dem Bezirk Pilsen, aber auch insgesamt mit unseren tschechischen Partnern, durch die direkte Nachbarschaft sogar noch enger ist. Wir können uns unmittelbar über die Grenze hinweg austauschen und wir bedingen uns auch gegenseitig. Das beste Beispiel dafür sind die positive wirtschaftliche Entwicklung und die rückläufigen Arbeitslosenzahlen. Sowohl die Oberpfalz als auch der Bezirk Pilsen belegen dabei in Bayern und in der Tschechischen Republik regelmäßig Spitzenpositionen – eine Parallele, die sicherlich nicht von ungefähr kommt.

„Viel geschehen muss noch bei der Infrastruktur“

BSZ Man hat den Eindruck, es sprechen deutlich mehr Tschechen Deutsch als Oberpfälzer beziehungsweise Bayern Tschechisch – und wenn ja, warum ist das noch immer so?

LÖFFLER In der Tschechischen Republik kann Deutsch an Schulen, insbe-

sondere an Gymnasien, als Fremdsprache gewählt und auch im Abitur geprüft werden. Teils ist es sogar Pflichtfach. Wenngleich das Englische ebenfalls auf dem Vormarsch ist, so sorgt diese Möglichkeit doch dafür, dass relativ viele junge Menschen über gute Deutsch-Kenntnisse verfügen. In Bayern hingegen wird Tschechisch in der Regel nur als freiwilliges Wahlfach angeboten und ist immer noch nicht als Abitursprache anerkannt, obwohl es sich um unser Nachbarland handelt. Hier besteht noch deutlicher Handlungsbedarf, wenngleich wir speziell in den Grenzlandkreisen viele Schüler haben, die das bestehende Tschechisch-Angebot an den Schulen nutzen. Im Juli werden wir in Cham wieder rund 50 Tschechisch-Zertifikate übergeben können. Übrigens bezuschusst auch der Bezirk Oberpfalz im Rahmen seiner Kulturförderung den Besuch von tschechischen Sprachkursen in Volkshochschulen.

BSZ Wo sehen Sie konkrete Ausbaumöglichkeiten der Kooperation?

LÖFFLER Wir haben in den vergangenen 27 Jahren seit der Grenzöffnung viel erreicht. Der gemeinsame Grenzraum Bayern-Tschechien präsentiert sich heute als enger Verflechtungsraum, in dem viele Strukturen grenzüberschreitend funktionieren. Jüngstes Beispiel ist das Kompetenz- und Koordinierungszentrum für den grenzüberschrei-

tenden Rettungsdienst in Furth im Wald, mit dem wir auch auf dem Gebiet der Ersthilfe noch ein Stück näher zusammengedrückt sind. Dennoch bestehen weitere Ausbaumög-

„Wir brauchen ein konkretes Zukunftskonzept“

lichkeiten. Das betrifft vor allem den Infrastrukturausbau der grenzüberschreitenden Straßen- und Schienenverbindungen und hier wiederum insbesondere die Bahnverbindung von Regensburg und Nürnberg über Schwandorf und Furth im Wald nach Pilsen und Prag.

BSZ Und im Bildungssektor?

LÖFFLER Auch im Bereich der Sprachbildung sowie im Hinblick auf die berufliche Bildung haben wir weitere Entwicklungspotenziale. Denn die in der Region vorhandenen hochwertigen Arbeitsplätze setzen auch eine optimale berufliche Qualifizierung voraus. Vor allem im Hinblick auf das gleichsam in der Tschechischen Republik immer wichtiger werdende Thema „Industrie 4.0“ müssen wir den Auszubildenden und Studierenden, aber auch den bestehenden Fachkräften gemeinsam das erforderliche Fachwissen vermitteln, damit sie künftig in der digitalen Welt zurecht kommen.

BSZ Welche Unterstützungen erhoffen Sie sich diesbezüglich vom Freistaat?

LÖFFLER Der Freistaat hat mit dem Entwicklungsgutachten für den bayerisch-tschechischen Grenzraum bereits einen deutlichen Akzent gesetzt. Die finanzielle Unterstützung von Maßnahmen, mit denen ein weiteres Zusammenwachsen der Region gefördert werden kann, ist ein wichtiges Zeichen für uns und zeigt, dass das Thema auch in München angekommen ist. Allerdings darf es sich hierbei nicht nur um ein Strohhalm handeln, das nach einigen Jahren wieder erlischt.

BSZ Sondern?

LÖFFLER Es bedarf vielmehr eines konkreten Zukunftskonzepts, das uns eine langfristige Unterstützung zentraler grenzüberschreitender Maßnahmen durch den Freistaat garantiert. Dies schließt gleichsam die Unterstützung der jeweiligen Ministerien in beiden Ländern, beispielsweise bei der Erweiterung der schulischen Sprachausbildung oder beim grenzüberschreitenden Infrastrukturausbau, mit ein. Wenn das gelingt, bin ich überzeugt, dass wir noch viel für den gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum entlang der bayerisch-tschechischen Grenze erreichen können und uns dauerhaft zu einer Vorzeigeregion im Herzen Europas entwickeln.

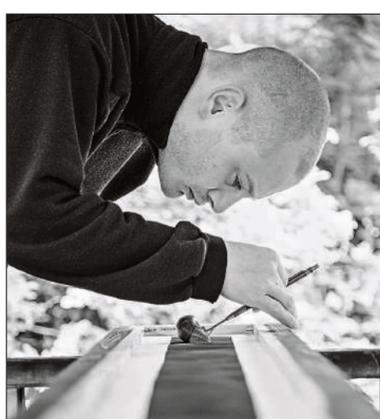
Interview: ANDRÉ PAUL

Diesjähriger Preisträger des mit 5000 Euro dotierten Kunstförderpreises des Bezirks Schwaben ist der 31-jährige Maximilian Prüfer

Der mit der Natur malt

Maximilian Prüfer erhielt unlängst den Kunstförderpreis 2017 des Bezirks Schwaben: Das Stipendium führt den selbsternannten „Insektenflüsterer“ nach China. Die Verleihung erfolgte durch Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert in der Schwäbischen Galerie im Schwäbischen Volkskundemuseum Oberschönenfeld.

Fasziniert von einem ungewöhnlich visualisierten Kunstdialog mit der Natur zeigte sich die Jury um Bezirkshauptpfleger Peter Fassl beim Betrachten der Arbeiten Maximilian Prüfers. Denn der Augsburger Kulturförderpreisträger von 2014, 1986 im oberbayerischen Weilheim geboren, zeichnet mit seiner selbstentwickelten Methode die Flügelschläge von Nachtfal-



„Manipulation einer Schnecke“ lautet der Titel dieser Arbeit.

FOTO E.B.

tern, Wege von Ameisen, Spinnen und Fliegen oder Schleimspuren von Schnecken auf und hinterfragt ihre strukturellen Prozesse. „Für seine Darstellung von Tieren, ihren Spuren und ihrem Verhalten in einem eigens von ihm entwickelten Verfahren, das er „Naturantypie“ nennt, erhält er nun den Kunstförderpreis des Bezirks Schwaben 2017“, begründet Fassl die Juryentscheidung. „Prüfers Untersuchungen beschränken sich nicht allein darauf, die natürlichen Bewegungsmuster der Insekten aufzuzeich-

nen. Oft lenkt er deren Wege mittels Duftspuren, Ködern, Eingrenzungen oder Licht und macht die Prinzipien der Emergenz – in seinem Fall das Herausfinden von neuen Strukturen – als bildschaffenden Faktor erkennbar. „Bisher ungesehene Bildwelten liefern vollkommen neue Denkansätze“, schreibt der Hatje-Verlag in Prüfers jüngst erschienener Monographie. „Die von ihm vorgelegten Bilder zeigen feinste Strukturen, Linien, Bewegungen und ermöglichen eine unverbrauchte Wahrnehmung. Sie reihen sich in eine lange Tradition von Naturdarstellungen ein, die durch neue technische Ansätze immer wieder andere Sichtweisen ermöglichen“, erklärt Peter Fassl.

Das Kunstförderpreis-Stipendium wird ihn für einen zweimonatigen Aufenthalt in die Region Sichuan/China führen, um dort mit Hilfe seiner ungewöhnlichen künstlerischen Spurensuche einem erschreckenden Umweltfrevler nachzuspüren: „Denn dort gibt es seit Jahrzehnten als Folge menschlicher Eingriffe keine Bienen mehr und Menschen müssen daher die Bestäubung von Bäumen übernehmen“, erläutert der Künstler die Wahl seines exotischen Reiseziels.

Im Anschluss an seinen Aufenthalt in China wird Maximilian Prüfer im Jahr 2018 seine Erforschungen an den neuartigen „Arbeitsbienen“ in einer Einzelausstellung in der Schwäbischen Ga-

lerie in Oberschönenfeld präsentieren. Mit Sicherheit wird diese Kunstausstellung dann auch ein unbequemes Schlaglicht auf das von Prüfer thematisierte chinesische Bienensterben werfen.

Der mit 5000 Euro dotierte Kunstpreis des Bezirks Schwaben wird alle zwei Jahre im Wechsel als Stipendium und Förderpreis für junge Kunstschaffende oder als Auszeichnung für das Lebenswerk eines Künstlers vergeben.

> ULRIKE KNOEFELD-TROST

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner